



Man kann davon leben · Folge 1: Stefan Alexander Rautenberg

Bodenhaftung und wohlgeordnet

Stefan Alexander Rautenberg wurde 1967 in Neukölln geboren, wuchs in Zehlendorf (Berlin) auf, absolvierte seine Lehre bei einer Bank, studierte in Frankfurt am Main und lebt heute mit seiner Frau, zwei Kindern und einer Katze in Lich.

■ **Wittus Witt:** Die Zauberkunst begleitet STEFAN ALEXANDER RAUTENBERG bereits seit 1972, zunächst in Berlin und ab 1991 in Frankfurt am Main. Aber einmal wirklich Zauberkünstler von Beruf zu werden, war im Ursprung nicht geplant. Er hat sich überhaupt nicht vorstellen können, dass er davon eines Tages mindestens ebenso gut leben werden würde wie vom Beruf des Bankkaufmanns. Gereizt hat es ihn allerdings schon. Also informierte er sich vorsichtig bei gestandenen Zauberkünstlern, die „es“ offensichtlich geschafft hatten. Einer von ihnen war kein geringerer als ALEXANDER ADRIAN, der ihn sogar bei sich zu Hause empfing. Über die Jahre entwickelte sich eine kollegiale Freundschaft, die bis heute anhält. RAUTENBERG fragte ADRIAN zwar nicht vordergründig nach dem „Wenn und Aber“, die der Beruf des Zauberkünstlers mit sich bringen würde, aber allein durch die wiederholten Besuche im Hause ADRIAN erlebte STEFAN ALEXANDER RAUTENBERG, dass man sehr wohl „davon“ leben kann.

Einen weiteren Impuls, Berufszauberkünstler zu werden, ergab sich durch JÜRGEN VON DER LIPPE, in dessen damaliger Sendung „Geld oder Liebe“ (sie lief mit insgesamt 90 Folgen von 1989 bis 2001, anfangs im WDR, später in der ARD) RAUTENBERG erfolgreich mitwirkte. VON DER LIPPE war besonders von STEFANS persönlichem Stil angetan und unterhielt sich mit ihm noch ausführlicher nach der Show. VON DER LIPPES Worte beim Verabschieden klingen bis heute nach: „Zur Bank gehst du nicht mehr zurück.“

1992 ergab sich der Schritt zum freiberuflich tätigen Zauberkünstler. Das Ziel war es, sich innerhalb von drei bis vier Jahren im Unterhaltungsmarkt zu etablieren, ansonsten in den erlernten Beruf zurückzukehren.

RAUTENBERG ist stets zielstrebig seinen eigenen Weg gegangen und war immer darauf bedacht, Beruf und Leben zuverlässig und berechenbar zu führen. Dazu gehört für ihn in ers-

ter Linie eine gute Bodenhaftung. Er sagt dazu: „Es ist wichtig, dass man in einem künstlerischen Beruf nicht abhebt. Vor allem muss man sein Vermögen zusammen halten können. Die Welten, mit denen man als Zauberkünstler in Berührung kommen kann, sind verlockend, die gesellschaftlichen Kreise, in denen man auftritt und das, womit diese sich umgeben, mitunter verführerisch.“

Hier waren die Jahre in einer großen Bank eine gute Erfahrung, um den Beruf des Zauberkünstlers aus kaufmännischer Sicht sicher in den Griff zu bekommen. RAUTENBERG hatte auch von Anfang an die ordentliche Vorsorge für den, wenn auch in zeitlicher Ferne liegenden, Ruhestand im Blick. Private Rentenversicherung und Aufnahme in die Künstlersozialkasse waren selbstverständlich.

Gefragt, was neben der kaufmännischen Eignung noch zum Beruf des Zauberkünstlers

gehöre, zählt RAUTENBERG neben den künstlerischen Eigenschaften eine gute Büroarbeit auf: „Führe ordentliche Korrespondenzen und schließe mit den Auftraggebern schriftliche Verträge. Die Veranstalter müssen noch vor dem Auftritt erkennen, dass der Zauberkünstler nicht nur anreist, seine Kunststücke zeigt und wieder abfährt, sondern dass die Person dahinter ein ernst zu nehmender Geschäftspartner ist. Zumal meine Auftritte sich nicht auf Grund der Zauberkunststücke ergeben.“

Für RAUTENBERG trägt alle das zum seriösen Ansehen des berufsmäßigen Zauberkünstlers bei. Und der Erfolg gibt ihm schließlich Recht, RAUTENBERG erscheint gut etabliert. Für ihn ist der Beruf des Zauberkünstlers nicht nur eine Tätigkeit, die einen Teil des Tages ausmacht, sondern eine Lebensphilosophie.

Überhaupt macht STEFAN ALEXANDER RAUTENBERG einen sehr „wohlgeordneten“ Eindruck. Er plant bis ins letzte Detail. Für jeden seiner Auftritte stellt er ein Protokoll zusammen, dem er auch Jahre später entnehmen kann, welches Kunststück er bei welchem Auftraggeber unter welchen Bedingungen gezeigt hat. Die verschiedenen Programme sind in jeweils einem Reisekoffer verstaut und werden übersichtlich im Archiv gelagert. So sind sie schnell abruf- und einsetzbar.

Ebenso sorgfältig durchdacht hat er zusammen mit seiner Ehefrau BÄRBEL das eigene Haus. Vor 12 Jahren stellten beide dazu Überlegungen an, da die Familie größer werden sollte. So entstand nördlich von Frankfurt am Main, in der Provinz Oberhessen, in dem hübschen historischen Städtchen Lich ein

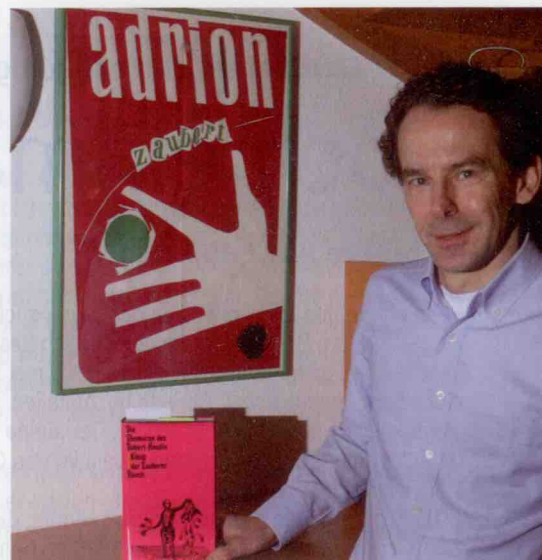
schmuckes Einfamilienhaus nach persönlichen Plänen, das allen Familienmitgliedern gerecht wird und jedem ausreichend Raum, sowohl drinnen als auch draußen, gewährt. „Es sollte ein Haus sein, das mich anlacht, wenn ich darauf zugehe.“

Angst, dass es frühzeitig „vorbei“ sein könnte, hat RAUTENBERG nicht. „Es ist jedes Jahr dasselbe. Bis Silvester ist immer alles gut. Ab dem 2. Januar kommt schlagartig die Unruhe, ob und wie das neue Jahr sich mit Aufträgen füllen wird. Aber die Erfahrung der letzten 20 Jahre zeigt, dass es immer geklappt hat,“ sagt er optimistisch. Und wenn es dann mal wirklich nicht weitergehen sollte, will ich wissen, was würde er denn dann unternehmen? Verschmitzt antwortet RAUTENBERG darauf: „Wenn das Galageschäft für mich mal wirklich nicht mehr laufen sollte, dann gehe ich ins Varieté, und sollte das nicht mehr gehen, dann mache ich Kreuzfahrten und wenn die auch nichts mehr bringen, dann gehe ich auf die Straße. Zur Not setze ich mir eine Kreissäge auf, ziehe ein weiß-rot gestreiftes Jackett an und spiele Leierkasten. Irgendwas geht immer.“

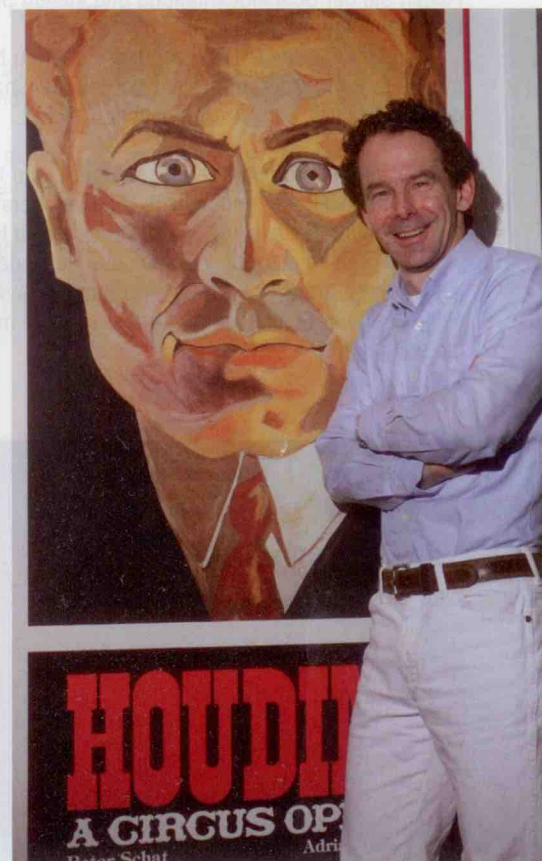
Es ist nicht anzunehmen, dass es dazu bei STEFAN ALEXANDER RAUTENBERG jemals kommen wird (wenn auch die Kreissäge vorsichtshalber schon im Schrank liegt). Gerade hatte er mit seinem neuen zweistündigen Soloprogramm Premiere gehabt. Auch das hat seinen Koffer gefunden und ist nun jeder Zeit reise- und spielbereit. „Das Schöne an den Auftrittsreisen aber ist, dass sie mich am Ende wieder nach Hause führen, zurück in unsere Hütte unter dem Baum.“ ●



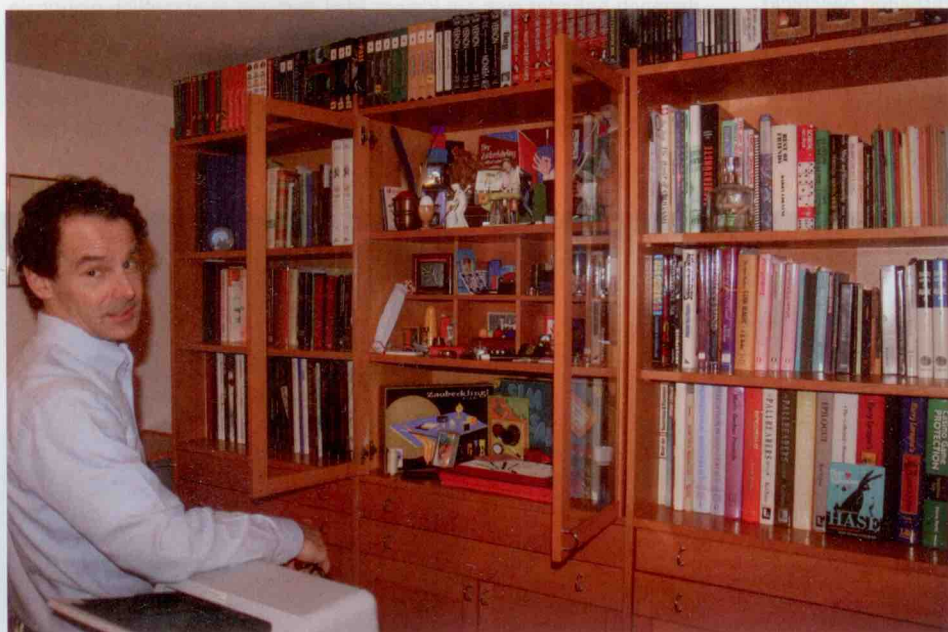
Home, sweet home: das Rautenberg-Haus



Reminzenz an ein großes Vorbild



Stefan Alexander Rautenberg



Arbeitsbibliothek geschmückt mit Sammlerraritäten